



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Theokrits Idyllen und Epigramme**

**Theocritus**

**Berlin, 1793**

VIII. Die Wettsänger.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

## VIII.

## DIE WETTSÄNGER.

*Daphnis. Menalkas. Ein Ziegenhirt.*

Daphnis, dem lieblichen Hirten der Rinder, be-  
 gegnete, sagt man,  
 Weidend die Schafe vordem im weiten Gebirge  
 Menalkas.

Beide waren sie bräunlichgelockt, und beide noch  
 Knaben,

G 2

V. 1. Daphnis ist auch hier der schon so oft erwähnte be-  
 rühmte Sicilier.

V. 2. Unter dem weiten Gebirge sind wahrscheinlich die  
 Bergfluren des Aetna zu verstehen.

Beide kundig der Flöt' und beide der ländlichen  
Lieder.

Erst begann das Gespräch, zu Daphnis sich wendend,  
Menalkas. 5.

*Menalkas.*

Hirte der brüllenden Rinder, o Daphnis, wie wär's,  
wenn du sängest?  
Traun! ich siege dir ob nach meinem Gelust im  
Gesange.

Diesem erwiederte Daphnis darauf mit folgender  
Rede:

*Daphnis.*

Hüther der wolligen Herd', o Flötenspieler Me-  
nalkas,  
Nimmer besiegest du mich, und wenn du die Zunge  
dir lahm sängst. 10.

*Menalkas.*

Willst du's sehen einmal? und soll es zum Preise  
was gelten?

*Daphnis.*

Ja das möcht' ich doch sehn; es soll zum Preise  
was gelten

*Menalkas.*

Aber was setzen wir denn, das jedem der Kämpfer  
genüge?

*Daphnis.*

Ich ein Kalb: du setzest ein Lamm so groß wie  
die Mutter.

*Menalkas.*

Nimmer setz' ich ein Lamm: mein Vater ist schlimm  
und die Mutter 15.  
Schlimm; sie zählen die Herde mir durch an jeg-  
lichem Abend.

*Daphnis.*

Aber was setzest du denn? Der Sieger was wird er  
gewinnen?

*Menalkas.*

Eine Flöte, von mir neunstimmig und sauber ge-  
schnitzt,  
Gleich so oben als unten mit weißlichem Wachse  
verklebet;  
Diese setz' ich zum Preis, doch nichts von der Habe  
des Vaters. 20.

*Daphnis.*

Solche Flöte besitz' ich wol auch, neunstimmig wie  
 deine,  
 Gleich so oben als unten mit weißlichem Wachse  
 verklebet.  
 Jüngst erst hab' ich die Rohre vereint; noch schmer-  
 zet mir dieser  
 Finger, es hatt' ihn ein Stück gespaltene Rohres  
 geschnitten.  
 Doch wer richtet uns denn? wer hört die Gesänge  
 der Kämpfer? 25.

*Menalkas.*

Ei, da könnten wir ja den Hirten der Ziegen uns  
 rufen,  
 Dessen weißlicher Hund dort hinter den Böckchen  
 einherbellt. —

Und es riefen die Knaben; der Ziegenhirt kam,  
 sie zu hören.

Und es sangen die Knaben: der Ziegenhirt wollte  
 sie richten.

Erst erhob den Gesang der Flötengeübte Menal-  
 kas, 30.

Also traf ihn das Loos; mit wechselnden Hirtenge-  
 sängen

Fiel ihm Daphnis dann ein: so sang zuvörderst Me-  
 nalkas:

*Menalkas.*

Thaler und Flüsse, du Göttergeschlecht, wenn je-  
 mals Menalkas,  
 Kundig des Flötenspiels, sang ein gefälliges  
 Lied,  
 Lasset sie weiden, die Lämmer, nach Herzensge-  
 lüsten; und Daphnis, 35.  
 Treibt er die Farsen hieher, find' es nicht we-  
 niger grün.

*Daphnis.*

Quellen und Kräuter, du süßes Gewächs, o wäre  
 des Daphnis  
 Lieblicher Hirtengesang süß wie der Nachti-  
 gall Lied,  
 Lafst ihm die Rinder gedeihn; und will auch Me-  
 nalkas hier hüten,  
 Komm' er und weide mit Lust Fülle der la-  
 chenden Trift. — 40.  
 Alles ist Lenz und Weid' überall, und es strotzen  
 die Euter

G 4

---

V. 33. Man kennt die Wechselgesänge schon aus Id. 5. Die Gründe für meine Abtheilung der Lieder s. hinten in den Anmerkungen.

Aller Mütter von Milch, Sättigung sauget das  
Kalb,

Wo mein Mädchen sich zeigt, das reizende: scheidet  
es wieder,

O dann schwindet die Kuh, schwindet ihr Hü-  
ther dahin!

*Menalkas.*

Schaf' und Ziegen sind dort, die Zwillinge warfen,  
die Bienen 45.

Füllen die Korb', und hoch wipfeln die Eichen  
empor,

Wo sich Milon ergeht, der reizende; scheidet er  
wieder,

O dann dorret der Hirt, dorren die Kräuter  
dahin!

Lauf dorthin mir, o Bock, du Gatte der weifli-  
chen Ziegen,

Du mit dem waldichten Bart; eilet, ihr Böck-  
chen, zum Quell! 50.

Dort verweilet er jetzt. — Geh, Stumpfhorn, sage  
dem Milon;

War doch Proteus, ein Gott, Hüther der Rob-  
ben des Meers. —

---

V. 52. Proteus, ein Meergott, weidete dem Neptun die See-  
kälber. Er war berühmt wegen seiner Wahrsagerkunst und wegen

*Daphnis.*

Nicht des Pelops Gebiet und die goldenen Schätze  
des Kroisos

Mag ich besitzen, und nicht laufen den Win-  
den zuvor:

Dich im Arme so sing' ich, am Hange des Felsen  
gelagert, 55.

Sehe die Herden vereint, seh das Sikulische  
Meer.

Bäumen ist schrecklich der Frost, den Quellen ver-  
derblich die Dürre,

Vögeln im Walde die Schling' und dem Ge-  
wilde das Garn:

Aber dem Jüngling der Reiz des Mädchens. — O  
bin ich, o Vater

Zeus, doch allein nicht verliebt, liebst du die  
Mädchen doch selbst! 60.

G 5

der vielen Verwandlungen, durch welche er der Zudringlichkeit der  
Neugierigen zu entgehen suchte.

V. 53. Das Gebiet des Pelops ist der Peloponnes, den jener  
aus Asien hergekommene Fremdling eroberte.

Kroisos (Crösus) der bekannte reiche König von Lydien.

Also sangen ihr Lied mit wechselnden Stimmen die  
 Knaben,  
 Aber Menalkas begann nun zuerst den Schlufsgesang also:

*Menalkas.*

Schone der Böckchen, o Wolf, und schone der  
 trächtigen Schafe!  
 Schade nicht mir, weil die Herde so groß, und ihr  
 Hüther so klein ist?

O Lampuros, mein Hund, wie hat dich der Schlaf  
 überwältigt! 65.  
 Folgst du dem Hirten zur Trift, so ziemt es dir  
 immer zu schnarchen.

Säumet, ihr Schaf' euch nicht, die lieblichen Kräuter  
 zu grasen!  
 Sprossen sie wieder empor, so fresset und werdet  
 nicht müde! —

Weidet, o weidet denn frisch, und füllet die Euter  
 mir alle,  
 Dafs sich nähre das Lamm, und der Eimer beim  
 Melken mir voll sei! 70.

Daphnis folgte darauf mit dem lieblich ertönen-  
 den Liede:

*Daphnis.*

Schön ist Daphnis, o schön! rief gestern ein nied-  
liches Mädchen

Laut aus der Grotte mich an, als ich grade die  
Kühe vorbeitrieb;

Aber ich hab' ihr gewifs kein bitteres Wörtchen  
erwiedert;

Nein, ich verfolgte den Weg mit niedergeschlage-  
nen Augen. 75.

Lieblich ist stets der Färsen Geblök und lieblich ihr  
Odem,

Lieblich auch ist es, des Sommers im Freien am  
Quelle zu schlummern.

Eicheln sind Eichen zum Schmuck, der Apfelbaum  
pranget mit Aepfeln,

Und mit dem Kalbe die Kuh, es prangt mit den Kü-  
hen der Kuhhirt. —

Also sangen die Knaben, da sagte der Ziegenhirt  
also: 80.

*Der Ziegenhirt.*

Süßs ist, o Daphnis, dein Mund, und lieblich die  
Stimme des Sängers;

Hören auf deinen Gesang ist besser als Honig zu  
kosten.

Nimm die Flöten nur hin; denn du bist der Sieger  
im Liede.

Wolltest du aber mich selbst beim Hüthen der Herd'  
unterrichten,

Sollte dir werden dafür die verstümmelte Ziege  
zum Lehrgeld, 85.

Die bis über den Rand das Melkfafs immer mir  
anfüllt. —

Wie der Knabe sich freut' und sprang und  
klatscht' in die Hände,  
Dafs er gesiegt, so würde das Reh die Mutter um-  
springen:

Wie der andre sich härmt' und vom Kummer das  
Herz ihm gebeugt ward,  
Also würde die Braut am Tage der Hochzeit sich  
kümmern. 90.

Daphnis wurde seitdem im Chore der Hirten  
der erste,  
Nahm auch Nais, die Nymphe, zum Weib' in blü-  
hender Jugend.

---

V. 90. Also würde die Braut — sich kümmern:  
doch wohl um den Verlust der Jungfrauschaft.

---